



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bauformenlehre

Bühlmann, Josef

Stuttgart, 1896

e) Steile Dächer und Bekrönungen lothrecht geteilter Façaden

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77272)

e) Steile Dächer und Bekrönungen lothrecht getheilter Façaden.

^{179.}
Steile Dächer.

Die weit ausladenden Formen der antiken Hauptgesimse vertragen sich nur mit einem Dache von geringer Neigung. Ein steiles Dach dagegen kann nicht mit wagrecht liegenden Sparren- oder Balkenköpfen endigen und verlangt ein Gesims von geringer Ausladung. Zudem wird ein steiles Dach nur dann mit der Façadenbildung im Einklang stehen, wenn in derselben das lothrechte Anstreben mehr, als die wagrechte Gliederung betont erscheint. Alsdann werden jedoch für die Façadenbekrönung solche Formen nothwendig, welche die lothrechte Richtung der Flächen-theilung nach oben ausklingen lassen und dieselbe mit dem steilen Dach verbinden. Diefem Zwecke genügen namentlich die vielfachen Formen der über dem Hauptgesimse aufgesetzten Fenster mit ihren steilen und decorativ entwickelten Giebelverdachungen (Fig. 218 ¹⁰⁴). Diese Fenstergehäuse können auch tiefer gesetzt werden und das Hauptgesims durchbrechen und so eine noch innigere Verbindung mit der Façade erhalten. Sie können in ihrer Aufeinanderfolge eine bekrönende Dominante über der lothrechten Fläche bilden und dieselbe mit ihren Formen zur sichtbaren Dachfläche überleiten.

Bei der in Art. 176 (S. 180) besprochenen Façade des Schlosses Beaumesnil (Fig. 208, S. 180) ist die Reihe der Dachgeschosfenster in trefflicher Weise durch eine Balustrade verbunden und so ein unvermitteltes Aufsitzen derselben über dem Hauptgesims vermieden.

Mit der lothrechten Gliederung ist jedoch meistens das Bestreben einer vielfachen Gruppierung der Façade verbunden.

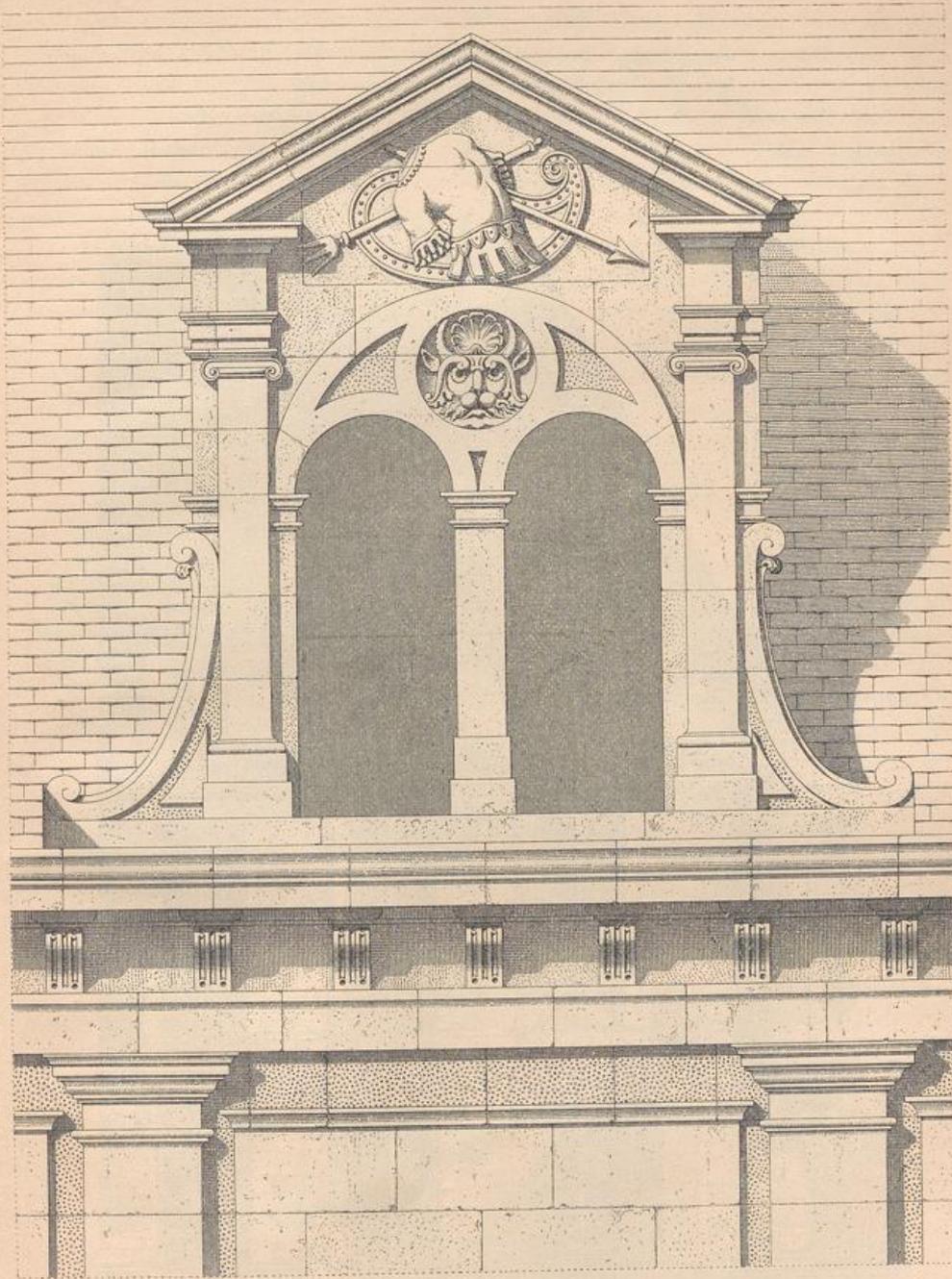
Es erfordern nun die verschiedenen Abtheilungen entsprechende Bekrönungsformen, die in ihrer Gesamtheit die Façadentheilung nach oben wiederholen und ausklingen lassen. Für die Mittelpartien solcher Façaden erweist sich der steile Giebel, der die Stirnseite eines Quertractes darstellt, als geeignete Form, während die Ecken mit aufstrebenden Erkern oder Thürmchen abgeschlossen werden.

^{180.}
Hohe Giebel.

Der hohe Giebel ist wesentlich der deutschen Renaissance eigenthümlich, die denselben aus der mittelalterlichen Baukunst herübergenommen und mit den Formen des neuen Stils verziert hat. Derselbe bedarf constructiv an den Seiten zunächst einer Abtreppe des Mauerwerkes, die über das Dach hinausreicht und innerhalb welcher die Dachlinie durch ein feines Gesims angedeutet werden kann. Die so gebildeten Giebelstufen sind mannigfaltiger decorativer Ausschmückung fähig, die entweder in hinzugefügten Aufsätzen oder in freier Umgestaltung der ganzen Stufenform bestehen kann. Als Aufsätze sind ornamentale und figürliche Formen geeignet; auch können halbkreisförmige Abschlüsse oder viertelkreisförmige Uebergänge angewendet werden. Ueber der Mitte und an den Enden werden mit Vorliebe hohe, obeliskentartige Formen angebracht, welche diese Stellen besonders hervorheben. Bei allen diesen Verzierungen kommt es darauf an, durch eine geeignete Folge der Formen eine wechselvolle und zugleich harmonische Umrisslinie zu erzielen. Hierbei liegt allerdings die Versuchung nahe, die Formen immer freier zu bilden und so die Umrisse malerischer und kühner zu gestalten. Die deutsche Renaissance weist viele solcher Bildungen auf, die mit ihrem Schnörkelwesen kaum noch einen organischen oder constructiven Gedanken erkennen lassen, sondern bloß launenhafter Willkür entsprungen scheinen. Häufig ist auch der Maßstab dieser Formen im Ver-

¹⁰⁴) Facf.-Repr. nach: SAUVAGEOT, a. a. O.

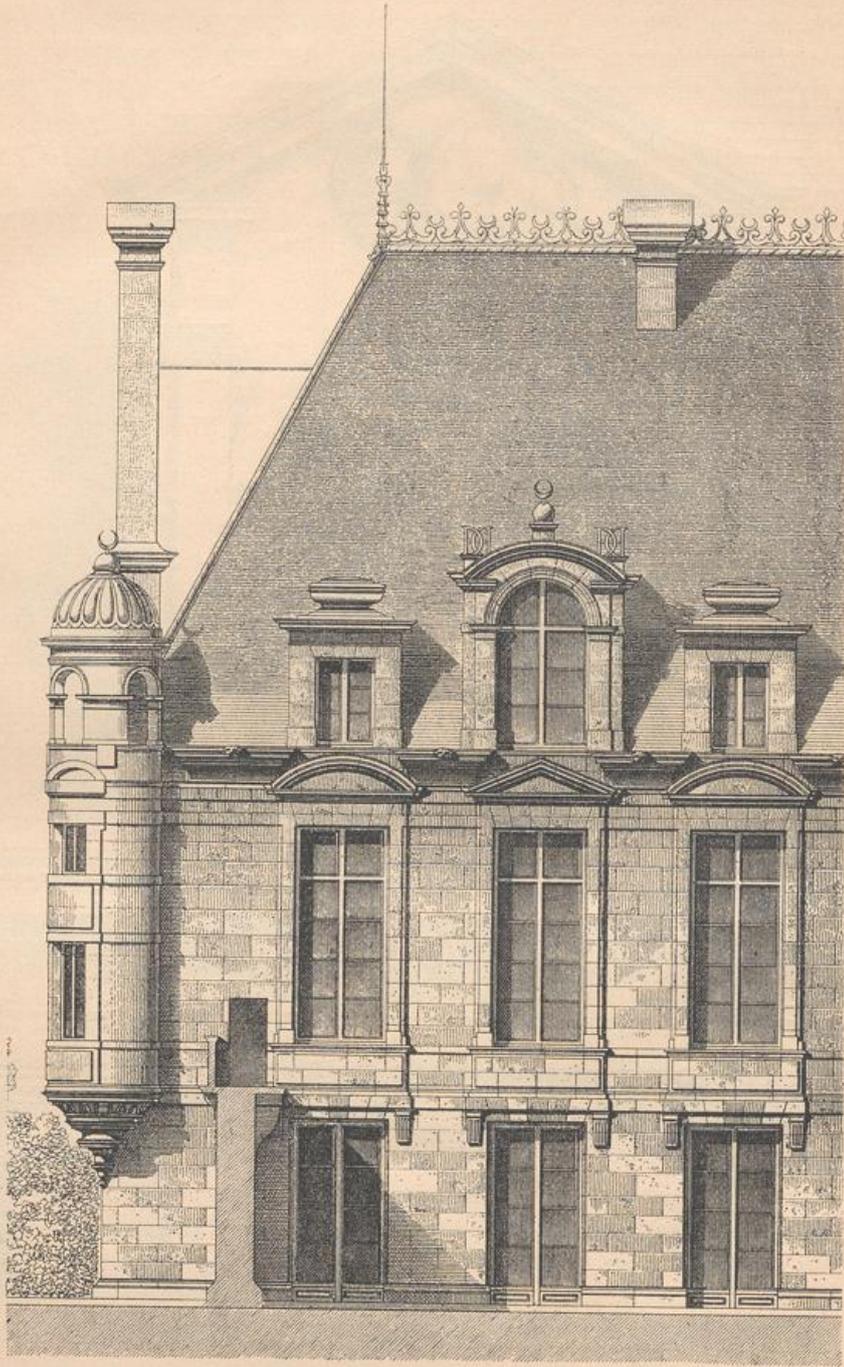
Fig. 218.



Echelle de 4 mètres

Dachfenster vom *Château de Tanlay*¹⁰⁴⁾.

Fig. 219.

Partie vom *Château d'Anet*¹⁰⁴⁾.

gleich zu den anderen Zierformen der Façade viel zu groß genommen, und dieselben üben alsdann eine drückende und schwere Wirkung aus.

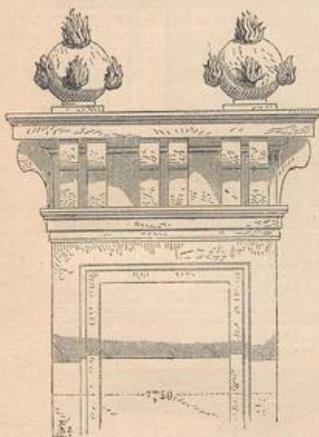
Die Flächenverzierung des Giebels nimmt ihren Ausgang von den darin angebrachten Fenstern, deren Umrahmungen mit wagrechten Bandstreifen in Verbindung treten und so eine Feldertheilung bewirken. Es ist nicht zu verkennen, daß die Giebeltheilungen, wie sie in der mittelalterlichen Baukunst und in der deutschen Renaissance vorkommen, viele Anklänge an alte Holz-Constructionen, namentlich an den Fachwerkbau, aufweisen und die Fensterumrahmungen in denselben als reich geschnittenes Pfosten- und Rahmenwerk erscheinen.

Auch die Formen des steilen Daches wirken im gefamnten Aufbau mit und verlangen dem entsprechend eine decorative Ausgestaltung. Neben den Dachfenstern kommen noch die Firtzverzierungen und die Schornsteine in Betracht. Schon beim antiken Marmordach, welches bei seiner geringen Neigung doch wenig sichtbar war, wurde der Firtz durch eine Reihe von Akroterien über den Firtzziegeln hervorgehoben, die in ihrer Gefamtheit eine Art Kamm bildeten. Ein solcher Kamm, das Symbol des freien Endigens nach oben, kann jedoch bei Dächern aus Ziegeln

181.
Firtz-
verzierungen
und
Schornsteine.

oder Schiefer in haltbarer Weise nur aus Schmiedeeisen in Gestalt eines bekrönenden Gitters hergestellt werden (Fig. 219¹⁰³).

Fig. 220.



Schornsteinbekrönung¹⁰⁴.

Wichtiger, als die Firtzverzierung, ist die Ausgestaltung der in unserem Klima in großer Anzahl nothwendigen Schornsteine. Zunächst kommt es darauf an, daß dieselben im Dache eine regelmässige, die Hauptpunkte desselben markirende Stellung erhalten, was allerdings nur bei einer mit dem ganzen Aufbau übereinstimmenden Eintheilung des Grundrisses möglich ist. Namentlich sind die Ecken der Abwalmungen geeignete Stellen für diese Dachaufbauten. Die besondere decorative Ausbildung derselben muß sich allerdings der durch die Zweckmässigkeit gebotenen Form anschließen. Es können kranz- oder bandartige Formen um dieselben herumgelegt, und das obere Ende kann mit feinen Gesimsen abgeschlossen werden. Besonders wirksam als bekrönende Formen sind hier kleine Giebelchen oder halbkreisförmige Abschlüsse mit Schilden oder Masken. Auch vereinfachte Consolen-Gesimse sind hier am Platze (Fig. 220¹⁰⁴); vergl. auch Fig. 209 u. 210).

11. Kapitel.

Anwendung der Säulenordnungen zur Façadengliederung.

a) Allgemeines.

Wenn in einer Façadenbildung die Mauermassen vorherrschen, so können die Gesimse und die Fensterumschließungen nur in geringem Mafse eine Theilung und Gliederung der Fläche bewirken. Zudem wird durch diese Formen der anstrebende

182.
Anwendung
der
Säulen-
ordnungen.